



---

**mouvement  
écologique**

# Alle Bürger:innen chronischer Pestizidbelastung ausgesetzt – Der Staat Luxemburg muss handeln!

---

**Dezember 2022**

# Alle Bürger:innen chronischer Pestizidbelastung ausgesetzt – Der Staat Luxemburg muss handeln!

---

Der Mouvement Ecologique hat in den letzten Monaten in 11 Haushalten Analysen der Pestizidbelastung im Hausstaub durchgeführt. Die teilnehmenden Personen stammen aus dem gesellschaftspolitischen Leben Luxemburgs und erklärten sich bereit, dass ihre Analysen veröffentlicht werden. Die Resultate dieser Pestizidanalysen bestätigen vorherige Studien. Sie führen aber mehr denn je vor Augen, dass wir mittlerweile alle einer chronischen Pestizidbelastung ausgesetzt sind. Deshalb ist konsequenteres Handeln seitens der politisch Verantwortlichen erfordert.

Dabei stellt sich die Situation wie folgt dar:

## 1. Staatliche Analysen weisen seit Jahren hohe Pestizidbelastungen auf! Politisches Handeln: Mangelhaft bis nicht existent!

---

In den vergangenen Jahren wurden in Luxembourg unterschiedliche Analysen seitens verschiedener Akteure durchgeführt, welche die Pestizidbelastung der Umwelt, unseres Essens, ja sogar unserer Körper aufzeigen. Die Ergebnisse sind erschreckend. **Die Reaktion der politisch Verantwortlichen – in vorderster Linie des Landwirtschafts- und des Gesundheitsministeriums: noch erschreckender!**

Im Folgenden seien zentrale Analysen der vergangenen Jahre angeführt:

- **Pestizidbelastung der Lebensmittel – lediglich Bio-zertifizierte Erzeugnisse aus Luxemburg zu 100% frei von Rückständen**

Die dem Landwirtschaftsministerium unterstellte „Administration luxembourgeoise vétérinaire et alimentaire“ untersucht ihrerseits regelmäßig verschiedene Lebensmittel im Handel (aus Luxemburg sowie importierte Erzeugnisse) auf Pestizidrückstände<sup>1</sup>. Die wichtigste Erkenntnis aus den Analyseergebnissen ist die, dass aus Luxemburg stammende bio-zertifizierte Lebensmittel keine Rückstände aufwiesen.

Bei Erzeugnissen aus konventioneller Landwirtschaft wurden insgesamt **115 verschiedene Pestizide nachgewiesen**<sup>2</sup>, wobei aber erfreulicherweise konventionelle Produkte aus einheimischer Produktion weniger oft belastet sind. Während 52% der Lebensmittel aus konventioneller Landwirtschaft – unabhängig ihrer Herkunft – belastet sind, sind es bei heimischen konventionellen Produkten knapp 40%.

Vielfach belastet sind hauptsächlich Obst und Gemüse, wobei exotische Früchte die häufigsten Rückstände aufwiesen. Erschreckend ist die Tatsache, dass praktisch 25% aller gefundenen Pestizide in der EU nicht zugelassen sind!

---

<sup>1</sup> <https://securite-alimentaire.public.lu/fr/organisme/pcnp/rpt.html>

<sup>2</sup> [Hochbelastete Lebensmittel: Unverständliche Reaktion der Gesundheits- und Verbraucherministerin](#)

- **Grundwasser und Oberflächengewässer mit Pestiziden belastet**

Die Ergebnisse der von dem Wasserwirtschaftsamt (*Administration de la gestion de l'eau*, AGE) durchgeführten Analysen über den chemischen Zustand des Grundwassers und der Oberflächengewässer sind eindeutig: **ALLE natürlichen Oberflächenwasserkörper und die Hälfte der Grundwasserkörper sind in einem schlechten chemischen Zustand**<sup>3</sup>. Dabei ist erwähnenswert, dass es sich (gemäß EU Richtlinie 2008/105 über Umweltqualitätsnormen im Bereich der Wasserpolitik) mehrheitlich um Pestizide handelt. Zum Weltwassertag am 22.3.2022 hieß es seitens der AGE: « *Les activités humaines, notamment l'épandage d'engrais ou encore la pulvérisation de pesticides et d'herbicides, sont responsables de la contamination des eaux souterraines* »<sup>4</sup>.

- **Pestizide in den Haaren von Kindern**

Im Juli 2022 veröffentlichte das LIH (Luxembourg Institute of Health) eine Analyse zu Pestizidrückständen in den Haaren von 256 Kindern<sup>5</sup> aus Luxemburg. 153 Substanzen wurden getestet, darunter Pestizide und andere chemische Substanzen aus der Industrie. **Jede Haarprobe enthielt zwischen 23 und 88 Substanzen. 11 bestimmte Pestizide wurden bei JEDEM Kind nachgewiesen!**

Kinder, die sich überwiegend biologisch ernährten, wiesen für 17 Schadstoffarten deutlich niedrigere Konzentrationen von Schadstoffen in ihrem Haar auf „*Aufgrund ihrer besonderen Physiologie und ihres Verhaltens sind Kinder besonders anfällig für die Belastung durch chemische Stoffe, was sich auf vielfältige Weise negativ auf ihre Gesundheit auswirkt. Die Exposition von Kindern gegenüber chemischen Schadstoffen wird unter anderem mit neurologischen Erkrankungen, Entwicklungsstörungen, hormonellen Störungen, Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs und Fettleibigkeit in Verbindung gebracht.*“<sup>6</sup> So die Pressemitteilung des LIH bezüglich der genannten Analyse von Pestizidrückständen in den Haaren von Kindern.

### **Trotz eindeutiger wissenschaftlicher Analyseresultate: kaum oder unzureichende politische Reaktionen!**

Die LIH-Studie zu den Rückständen von Pestiziden und anderen chemische Substanzen aus der Industrie wurde vom Landwirtschaftsministerium mitfinanziert. Eine Stellungnahme dieses Ministeriums – oder aber des ebenso betroffenen Gesundheitsministeriums - zu diesen erschreckenden Resultaten blieb aus. Es ist nach außen hin in keinsten Form gewusst, ob Schlussfolgerungen hieraus gezogen wurden, es erscheint als ob dies eher nicht der Fall war.

In ihren Antworten auf zwei Parlamentarische Anfragen<sup>7</sup> schlussfolgern Landwirtschafts- und Gesundheitsministerium, dass die Bedeutung der Ergebnisse für die öffentliche Gesundheit schwer zu interpretieren sei, da ein kausaler Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Rückständen und

---

<sup>3</sup> <https://gouvernement.lu/dam-assets/documents/actualites/2022/09-septembre/22-gestion-districts-hydrographiques/vorstellung-des-3-wasserbewirtschaftungsplan.pdf>

<sup>4</sup> <https://gouvernement.lu/dam-assets/documents/actualites/2022/03-mars/Presentation-Weltwaasserdaag2022.pdf>

<sup>5</sup> <https://www.lih.lu/fr/jusqua-88-polluants-differents-trouves-dans-les-cheveux-des-enfants-luxembourgeois/>

<sup>6</sup> <https://www.lih.lu/fr/jusqua-88-polluants-differents-trouves-dans-les-cheveux-des-enfants-luxembourgeois/>

<sup>7</sup> <https://www.chd.lu/de/question/24072> und <https://www.chd.lu/de/question/24435>

negativen Auswirkungen auf die Gesundheit nicht aus einer einfachen deskriptiven Studie mit einer kleinen Anzahl von Personen abgeleitet werden könne. Es bräuchte weitere, ausführlichere Studien.

Auch verweist das Landwirtschaftsministerium auf den „*Plan d'action national de réduction des produits phytopharmaceutiques*“ und den „*Plan d'action national de promotion de l'agriculture biologique*“ (PAN-Bio 2025) sowie die neue Agrar-Strategie, über welche der Einsatz von Pestiziden in der Agrarlandschaft reduziert und das Angebot an Bio-Lebensmitteln in öffentlichen Kantinen weiter ausgebaut werden soll.<sup>8</sup> Diese Verweise sind absolut legitim und wichtig: Die Fakten sind jedoch folgende:

- der Aktionsplan Biologische Landwirtschaft (PAN-Bio) wird nicht mit der erforderlichen Dynamik umgesetzt, sodass sich einerseits die Biolandwirtschaft nicht im erwünschten Ausmaß entwickelt (derzeit 5% der LW Fläche. Ein Anstieg auf 20% bis 2025 – wie es der PAN-Bio vorsieht, schein mit der aktuellen Landwirtschaftspolitik unerreichbar) und andererseits jetzige Bio-Landwirte sogar Umsatzprobleme haben;
- der Luxemburger Entwurf zur Umsetzung der EU-Agrarreform ist auf dem ökologischen Auge blind, auch wird der Biolandbau nicht ausreichend gefördert. Die Reform steht eher für die kommenden 7 Jahre in einer „weiter wie bisher“-Philosophie, was sich auch negativ auf die erforderliche Reduktion des Pestizideinsatzes und -belastung auswirken wird;
- seit 2017 gibt es zwar einen Aktionsplan Pestizide, an dessen Umsetzung gearbeitet wird, jedoch ist nicht öffentlich einsehbar wo die Umsetzung dieses Plans steht. Die Umsetzung würde zweifellos erheblich von einem verstärkten Daten- und Informationsaustausch zwischen den zuständigen Ministerien und Verwaltungen profitieren. Allgemein fehlt es in vielen Bereichen noch an wirksamen Kontrollmaßnahmen zur Überprüfung der ausgearbeiteten Vorschriften und auch an Transparenz;
- Es liegt zudem ein Gesetzesentwurf zur Reform von RESTOPOLIS vor, der Struktur, die für die Lebensmittelversorgung von Schulen verantwortlich steht. Bis dato wurde verpasst hier verbindliche Werte für die Nutzung von Bio- und regionalen Lebensmitteln festzulegen. Bildungsminister C. Meisch versprach, entsprechende Abänderungen am Entwurf durchzuführen, was von eminenter Bedeutung wäre. Noch ist nicht bekannt, ob und in welcher Form dies erfolgt.

Absolut positiv zu werten ist dabei die Tatsache, dass das Landwirtschaftsministerium ein Glyphosatverbot durchgesetzt hat, und auch Berufung gegen ein Urteil des Verwaltungsgerichtes eingereicht hat, in dem dieses Verbot als unzulässig angesehen wurde. Darüber hinaus, mangelt es dem Ministerium aber an Konsequenz.

In seiner Antwort auf die parlamentarische Frage N°6938, in derer Informationen nachgefragt wurden, wie das Ministerium mit bestimmten Analyseresultaten umzugehen beabsichtigt, gibt das Gesundheitsministerium an „*Actuellement la Direction de la santé, ensemble avec le Laboratoire national de santé (LNS), poursuit un projet pilote dans les écoles fondamentales et maternelles pour analyser la qualité de l'air intérieur en vue d'informer par rapport aux mesures qui permettent de*

---

<sup>8</sup> <https://wdocs-pub.chd.lu/docs/exped/0133/055/266558.pdf>

*minimiser la présence de substances chimiques et de promouvoir les bienfaits d'un air sain.*“ Des Weiteren stellt es weitere Studien zur Umweltbelastung in Aussicht. Dabei liegen zahlreiche Fakten auf dem Tisch und konkretes Handeln wäre nebst weiteren Analysen geboten! Andererseits reagieren jedoch weder das Ministerium für Gesundheit noch das Ministerium für Verbraucherschutz konsequent genug, um diese Kontaminierung zu reduzieren oder aber belastete Lebensmittel zügig aus dem Verkehr zu ziehen. **Damit vernachlässigt es den Auftrag des Schutzes der Bürger:innen auf geradezu sträfliche Art und Weise!**

Auch das Finanzministerium reagiert nicht. In Dänemark z.B. wurde eine Pestizidsteuer eingeführt, um den Einsatz dieser schädlichen Substanzen unattraktiver zu gestalten und die daraus entstehenden Belastungen teilweise im Preis zu berücksichtigen. Warum diese nicht in Luxemburg eingeführt wird, ist kaum nachvollziehbar.

## **2. Rezente Analysen der Staubbelastung des Mouvement Ecologique zeigen auf: KEINER kann sich der Pestizidbelastung in Luxemburg entziehen**

---

- **Pestizidrückstände in allen durchgeführten Hausstaubanalysen**

Nachdem der Mouvement Ecologique sich im letzten Jahr im Rahmen der europaweiten Initiative „Bienen und Bauern retten“ mit einer Probe an einer europaweiten Studie zu Pestizidrückständen im Hausstaub beteiligt hatte<sup>9</sup>, wurden dieses Jahr weitere 11 Proben bei Einwohner:innen in Luxemburg genommen (detaillierter Bericht siehe anbei). Insgesamt wurden diese auf 30 verschiedene Substanzen getestet.

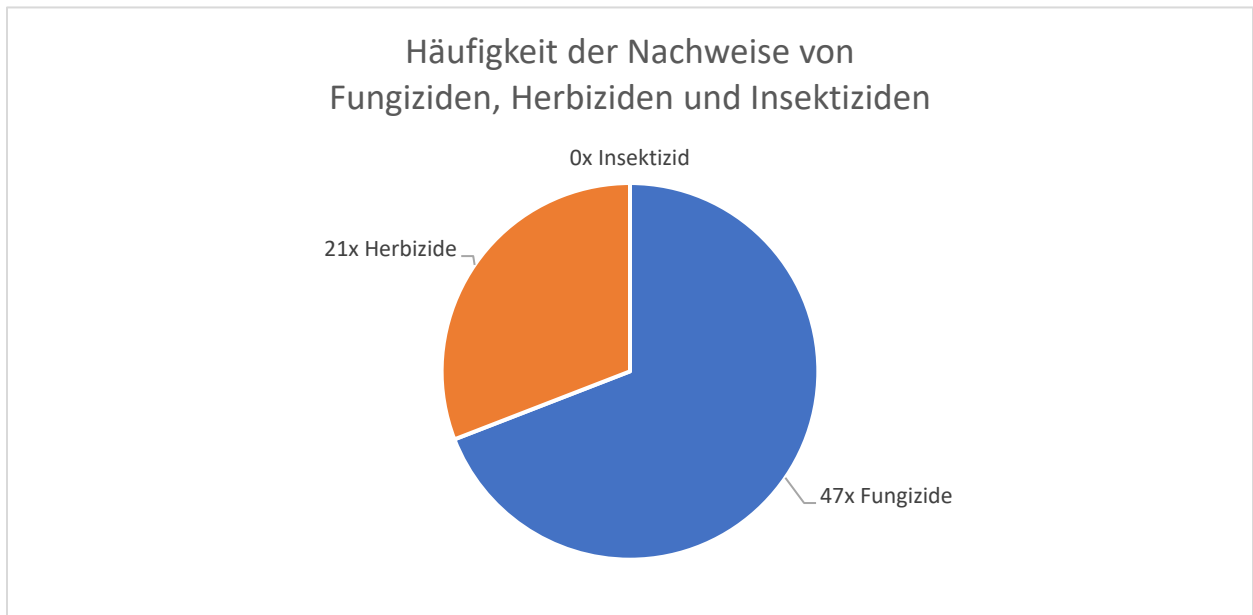
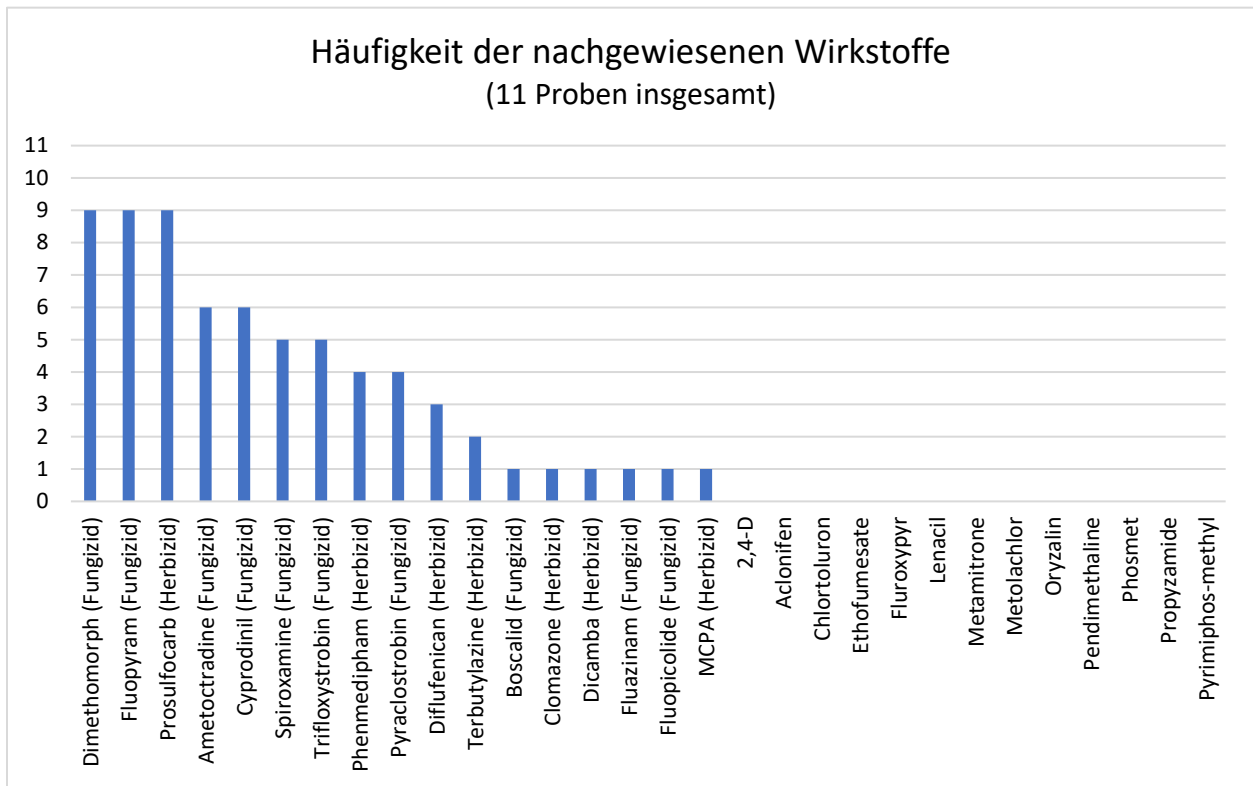
Diese Analysen entsprechen sicherlich angesichts der geringen Probenanzahl nicht dem Anspruch einer wissenschaftlichen Studie. Der Mouvement Ecologique verfügt weder über die Finanzmittel eine derartige Studie durchzuführen, noch ist es seine Rolle.

Die Ergebnisse der Analysen aus Luxemburg bestätigen jedoch ähnliche Studien aus dem Ausland, und zwar eine **flächendeckende Belastung der gesamten Bevölkerung!**

**In ALLEN untersuchten Häusern wurden Pestizidrückstände (durchschnittlich 6 verschiedene Substanzen!) gefunden, wobei insgesamt 17 verschiedene Substanzen nachgewiesen wurden (10 Fungizide und 7 Herbizide), welche allesamt in der Landwirtschaft Anwendung finden).**

---

<sup>9</sup> [Europaweite Stichproben-Analyse: Hinweise zu hoher Pestizidbelastung von Haushalten in der EU – auch in Luxemburg!](#)



Bei 47 Nachweisen handelte es sich um Fungizide. Bei 21 Nachweisen um Herbizide. Insektizide wurden nicht nachgewiesen.

**Dabei wurde eine Belastung festgestellt, unabhängig davon, ob sich das Haus eher im städtischen oder ländlichen Bereich befand!**

Interessant ist zudem, bei welchen Kulturen die nachgewiesenen Pestizide am Häufigsten festgestellt wurden:

Substance	Pestizidklasse	Anwendung (Quelle: ASTA)	<b>IFT (2016-2018):</b> <b>Kartoffeln: 22</b> <b>Trauben: 11</b>  <i>Alle Wirkstoffe auch als Rückstände in Lebensmitteln</i>
Dimethomorph	Fungizid	Kartoffeln, Trauben	
Fluopyram	Fungizid	Getreide, Golfplatz, Zierrasen, versch. Obst und Gemüse	
Prosulfocarb	Herbizid	Getreide, Kräuter uvm.	
Ametoctradine	Fungizid	Trauben	
Cyprodinil	Fungizid	Obst, Gemüse uvm.	

Die Ergebnisse der Staubanalysen sind an sich nicht überraschend, wenn man die verschiedenen Analysen und Studien miteinander vergleicht: Viele der im Hausstaub nachgewiesenen Pestizide wurden ebenfalls in den Pollen-, Haar- und Lebensmittelanalysen gefunden.

**Insofern ist die Schlussfolgerung durchaus legitim, dass in Luxemburg jeder – unabhängig vom Wohnstandort und den Lebensverhältnissen – Pestizidbelastungen ausgesetzt ist!**

- **Wie kommen die Pestizide in die Häuser?**

Bei der Anwendung von Pestiziden und Bioziden auf Nutzpflanzen durch Sprühen entsteht ein Nebel, von dem ein großer Teil die Nutzpflanzen nicht erreicht, sondern in die Umwelt gelangt. Nicht nur Boden und Wasser werden auf diese Art und Weise „verschmutzt“, auch die Umgebungsluft wird kontaminiert und driftet außerhalb der Behandlungszonen ab. Die meisten Pestizide lagern sich rasch auf Oberflächen ab, so z.B. auch auf den Staubpartikeln, die wir täglich über die Luft einatmen.

Diese belastete Luft legt hunderte Meter zurück, so dass sie nicht nur auf der Agrarfläche und in ländlichen Gebieten wiederzufinden ist. Auch im städtischen Raum und in den Wohnungen werden Pestizidrückstände nachgewiesen.

Ein Erwachsener atmet täglich zwischen 12 und 15 m<sup>3</sup> Luft ein, was 12 bis 15 kg Luft entspricht. **Im Vergleich zu Nahrung (weniger als 1 kg) und Wasser (ca. 2 kg) macht die Luft also etwa 80 % der vom Körper aufgenommenen Stoffe aus.**

### 3. Häufige Pflanzenschutzmittelrückstände im Bienenpollen

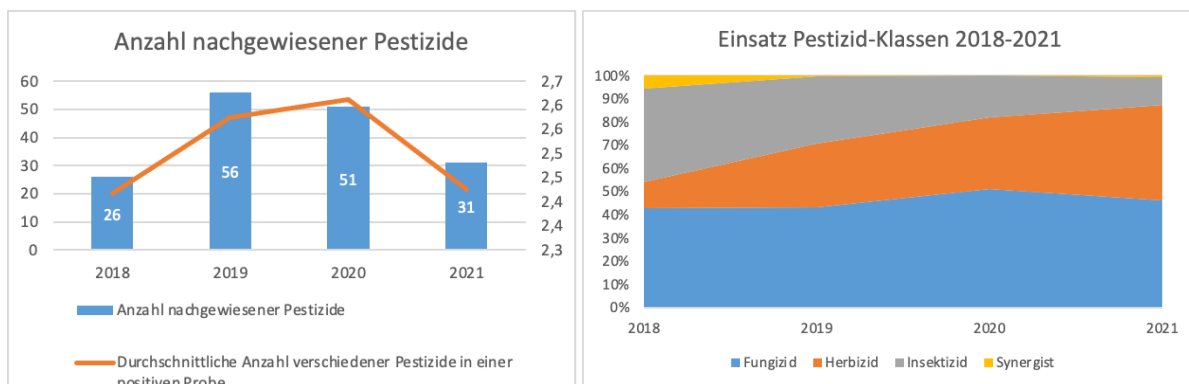
Seit 2011 besteht ein Netz aus Bienenständen, bei denen der von Honigbienen gesammelte Pollen im Auftrag des Landwirtschaftsministerium seitens des LIST (*Luxembourg Institute of Science and Technology*) auf Pestizide hin untersucht wird.<sup>10</sup>

Die Daten der letzten Jahre belegen eine flächendeckende, konstante Belastung mit Pestiziden: über **75% aller Proben enthielten Rückstände von bis zu 51 verschiedenen giftigen Substanzen** aus Pestiziden und Bioziden. Erschreckend ist dabei die Tatsache, dass mehr als 1/3 der nachgewiesenen **Substanzen** überhaupt nicht zugelassen sind!<sup>11</sup>

Nun liegen die rezenten Resultate dieses Projektes BEEFIRST zwischen 2018 und 2021 vor.

Da dieses Monitoring ab 2018 systematisch durchgeführt wird, ermöglichen es die Daten zu vier aufeinanderfolgenden Jahren erste Schlüsse zu ziehen.

#### Zahlreiche, verschiedene Pestizide



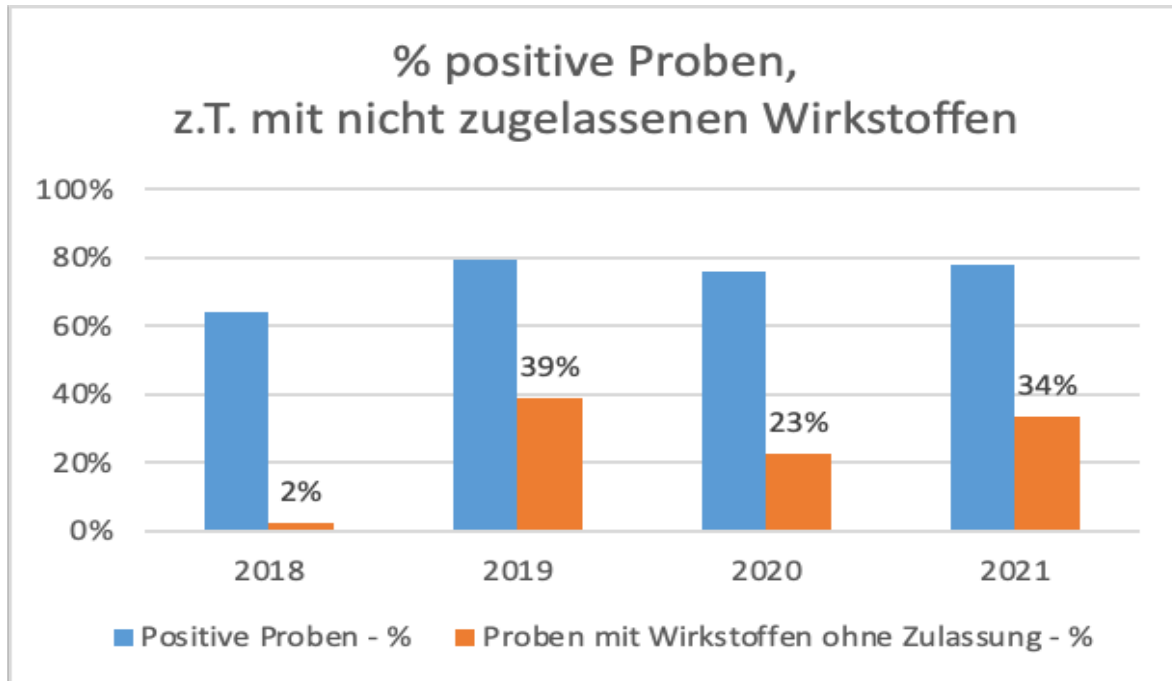
Sowohl die Anzahl als auch die einzelnen nachgewiesenen Wirkstoffe ändern sich von Jahr zu Jahr, wobei Fungizide und Herbizide besonders herausstechen, mit einer bemerkenswerten Tendenz zu mehr Herbiziden.

<sup>10</sup> <https://agriculture.public.lu/de/beihilfen/beihilfen-bis-2022/innovation-forschung/forschungsprojekte-tierproduktion/beefirst-2018-2020.html>

<sup>11</sup> Informationsveranstaltung des Mouvement Ecologique: [Réckstänn vu Pestiziden am Beiepollen zu Lëtzebuerg: Wou sti mäer? Wat soen dës Analysen iwwert déi generell Belaaschtung duerch Pestiziden aus?](#)

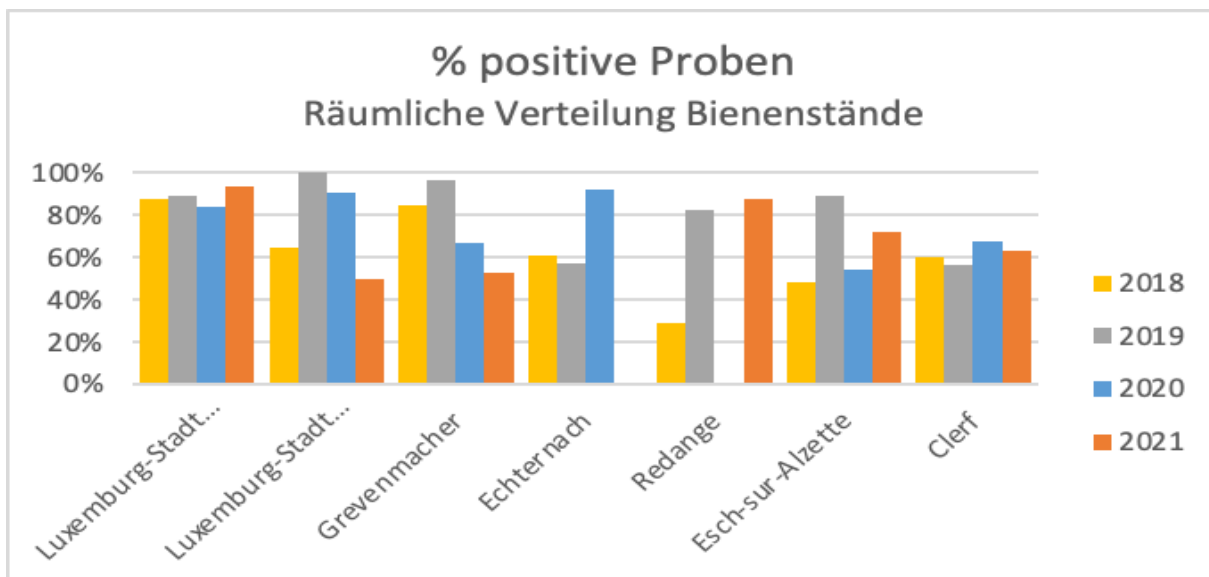


## Hoher Anteil von unerlaubt eingesetzten Wirkstoffen



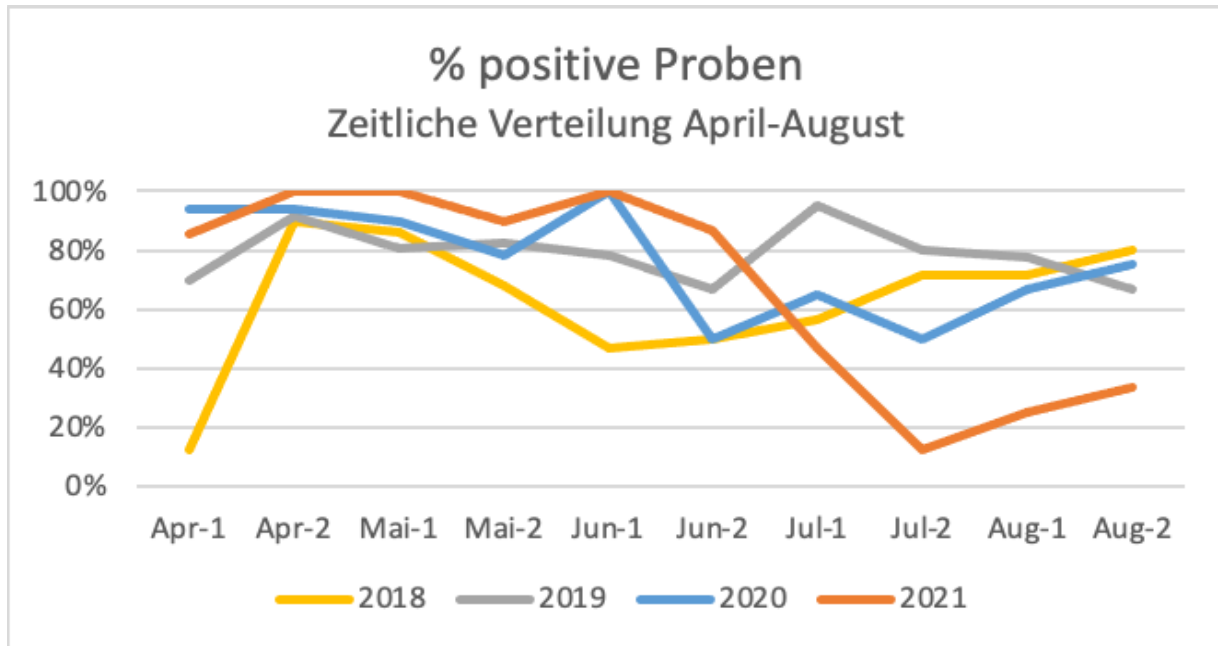
In einem erschreckend hohen Anteil der Proben konnten Pestizide nachgewiesen werden, welche in der EU nicht zugelassen sind, teilweise mit Wirkstoffen deren Verwendung seit vielen Jahren verboten ist. Dabei muss man wissen, dass in der Regel Anwendungsverbote von Pestiziden nur in Folge einer gravierenden Umweltschädlichkeit oder unverträglich hohen Risiken für die menschliche Gesundheit ausgesprochen werden. Hier darf die Frage erlaubt sein, **was das Landwirtschaftsministerium angesichts dieser doch sehr bedenklichen Zahlen zu unternehmen gedenkt!**

## Bienen auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg am häufigsten belastet



Entgegen der landläufigen Meinung scheinen innerstädtisch aufgestellte Bienenvölker häufiger mit Pestiziden in Kontakt zu kommen. Die Analysen belegen dies eindrucksvoll! Hinzu kommt, dass hier der %-Satz an unerlaubten Mitteln (in 2020 und 2021 jeweils rund 50%!) besonders hoch ist. Ob dies ein Hinweis auf den häufigen Einsatz von Pestiziden in Privatgärten ist?

### Häufigste Rückstände im Frühjahr



Die Daten aus dem Monitoring belegen die häufigsten Rückstände von April bis Anfang Juni, also in der Periode der größten Aktivität der Honigbienen.

Die Untersuchung der verschiedenen Pollenarten (z.B. Rapspollen, Spargelpollen) von belasteten Proben erlaubt den Wissenschaftlern vom LIST zufolge interessante Rückschlüsse über die Herkunft der Kontamination. Die Möglichkeit einer Rückverfolgung scheint somit gegeben. Die Frage stellt sich also auch, ob das Landwirtschaftsministerium diese Möglichkeit in Zukunft zu nutzen gedenkt, um zumindest dem Ursprung von Kontaminationen mit unerlaubten Pestiziden auf den Grund zu gehen.

## 5. Forderungen des Mouvement Ecologique: Pestizidbelastung der Bevölkerung in Luxemburg endlich angehen!

---

Eigentlich hätte es keiner weiteren Studie seitens des Mouvement Ecologique mehr bedurft um aufzuzeigen, wie problematisch die Pestizidbelastung in Luxemburg ist. Und auch die neuesten Resultate der Belastung des Bienenpollen bestätigen Bekanntes.

Und doch: diese Analyse führt uns vor Augen, dass jeder Einzelne der Belastung durch Pestizide über die Luft schutzlos ausgesetzt ist.

**Es ist schlichtweg die fundamentale Verantwortung der Politik, Bürger:innen vor einer derartigen „Grundbelastung“, derer sich niemand entziehen kann, zu schützen! Und dieses kann nur heissen: Null-Pestizide als politische Zielvorgabe.**

Dieser Verantwortung wird die luxemburgische Regierung derzeit nicht gerecht!

1,2 Millionen Bürger:innen der EU unterstützen im übrigen die Europäische Bürgerinitiative „Save Bees and Farmers“<sup>12</sup>, die die schrittweise Abschaffung aller synthetischen Pestizide bis 2035, die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt in landwirtschaftlichen Gebieten und einen Übergang zur Agrarökologie fordert. In Luxemburg haben 5.293 Menschen diese Initiative unterzeichnet, so dass Luxemburg, neben 9 anderen EU-Ländern, das Quorum erreicht hat, das für die Unterstützung einer solchen Initiative erforderlich ist. Das demokratische Signal ist also sehr deutlich und kommt aus allen EU-Mitgliedstaaten.

### - Das Landwirtschaftsministerium ist gefordert aktiv zu werden und folgende Initiativen zu ergreifen:

- Der Biolandbau muss weitaus konsequenter ausgebaut und der Aktionsplan PAN-Bio 2025 endlich ernsthaft vorangetrieben werden. Denn es sieht aktuell utopisch aus, dass mit den heute ergriffenen Massnahmen das Ziel, den Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen in Luxemburg bis 2025 auf 20 % zu erhöhen, auch nur annähernd erreicht wird!
- Der Entwurf des Agrargesetzes (PSN), der aufgrund der Europäischen Agrarreform erstellt werden musste, muss fundamental überarbeitet werden. Der derzeitige Entwurf stellt die heutige Orientierung der Landwirtschaftspolitik nicht grundsätzlich in Frage: Weiterhin gilt der Zwang zur immer höheren Produktion, dieser ist mit einer steigenden Intensivierung verbunden. Der nationale PSN stellt diese Wachstums- und Intensivierungspolitik nicht in Frage. Im Gegenteil. Sie verfestigt sie sogar. Geboten wäre ein fundamentales Umdenken, wie er auch in den „Recommandations“ seitens der EU im Vorfeld moniert wurde. Der Landwirt sollte weitaus stärker für ökosystemische Leistungen im Sinne der Allgemeinheit entlohnt werden. Die Zeit sollte vorbei sein, in der Landwirte mit Subventionen in eine Politik getrieben werden, die gegen die Umwelt und die Interessen der Menschen der Länder im Süden dieser Welt (u.a. aufgrund der Futtermittelimporte) gerichtet ist.

---

<sup>12</sup> <https://www.savebeesandfarmers.eu/deu/>

- Der Einsatz von Pestiziden in einer Pufferzone von 100m zu Häusern und insbesondere von Schulen, Maisons Relais und Kinderkrippen muss kurzfristig verboten werden;
- Es muss weitaus transparenter über den Verkauf von Pestiziden informiert werden. Als einziges Land der EU weigert sich Luxemburg diese Zahlen zu veröffentlichen. Mit fadenscheinigen Argumenten zum Datenschutz werden die Verkaufszahlen von Fungiziden, Insektiziden u.A. unter Verschluss gehalten.
- Pestizide haben auch auf Privatflächen nichts verloren. Seit 2016 dürfen keine Pestizide mehr im öffentlichen Raum eingesetzt werden. Nun will das Landwirtschaftsministerium erfreulicherweise auch den Pestizideinsatz von Privatleuten einschränken. Ab 2024 sollen nur noch Besitzer eines sogenannten Spritzpasses Pestizide im Handel kaufen können. Diese neue Regelung wird allerdings nicht verhindern, dass z.B. Gärtnerbetriebe weiter Pestizide auf Privatflächen ausbringen können. So ist es z.B. gängige Praxis, dass vor der Neugestaltung eines „Gartens“ die „alte Vegetation“ totgespritzt wird. So spart man sich die Handarbeit, verseucht aber gleichzeitig Boden, Wasser und Luft der Besitzer:innen und Nachbar:innen. Eine Praxis, die nicht weiter hinnehmbar ist und gesetzlich verboten gehört.

#### - **Die Verantwortung des Gesundheitsministeriums**

*Das Gesundheitsministerium muss*

- Weitaus konsequenter über die Folgen der Pestizide für die Gesundheit informieren, auch gegenüber der Landwirtschaft (Landwirte sind besonders stark von den Belastungen betroffen);
- sich in politische Entscheidungen (z.B. zur Orientierung der Landwirtschaftspolitik) einmischen und sich für eine Reduktion / Verbot von synthetischen Pestiziden einsetzen;
- seine Stimme erheben und transparenter über festgestellte Belastungen und die getroffenen Maßnahmen informieren;
- Sanktionen ergreifen, wenn Lebensmittel angeboten werden, welche die gesetzlichen Vorgaben nicht erfüllen;
- ein System entwickeln, damit nachweislich (Import-)Produkte, die über die gesetzlich definierten Werte hinaus belastet sind, vom Markt genommen werden, bevor sie in den Handel gelangen oder aber verkauft sind – betroffene Lieferfirmen sanktioniert werden.

- **Das Umweltministerium ist gehalten**
    - den Einsatz von Pestiziden und Bioziden in Natura2000-Gebieten gemäß unseren französischen Nachbarn<sup>13</sup> zu verbieten;
    - das Ausbringungsverbot in einer Pufferzone von 100m zu ausgewiesenen Naturschutzgebieten (ZSPIN) sowie Natura2000-Gebieten zu erweitern. Dies um den weiteren Verlust von derzeit bereits ca. 50-75% an Insektenbiomasse als Nahrungsgrundlage sämtlicher Ökosysteme<sup>14</sup> entgegen zu wirken.
  - **Das Finanzministerium ist gefordert eine Pestizidsteuer einzuführen**
  - **Das Bildungsministerium muss sein Versprechen, das Angebot von Bio-Lebensmitteln in RESTOPOLIS-Kantinen verbindlich und wesentlich auszubauen, einhalten.**
- 

## **ANHANG**

- Alexandra Arendt, Imkerin, Schriftführerin „Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzuucht“ (FUAL)
- Tanja Duprez, move., Jugendbewegung Mouvement Ecologique
- Roger Dammé, Bio-Imker, Mouvement Ecologique
- Danielle Grosbusch, Künstlerin
- Nico Hoffmann, President ULC
- Susy Lentz und Roll Gelhausen, Kabarettisten
- Christophe Poissonnier, Künstler
- Joseph Rodesch, Science Communicator
- Serge Tonnar, Künstler
- Michèle Turpel, Privatbeamtin und Jemp Schuster, Künstler
- Blanche Weber, Mouvement Ecologique

---

<sup>13</sup> **Décision du Conseil d'Etat** : [CE, 15 novembre 2021, n° 437613, France Nature Environnement](#)

<sup>14</sup> Hallmann et al (2017): **More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas.** PlosOne October 18, 2017. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>